

Regentaler nahmen Abschied von Gerhard Späth

Er war ein Vorbild im Ehrenamt - verstorben im Alter von 62 Jahren



Tiefe Betroffenheit herrschte beim Heimat- und Volkstrachtenverein „Regentaler“ Grafenwiesen, als sie die traurige Nachricht vom Ableben von Gerhard Späth erfuhren. Im Alter von 62 Jahren unterlag er am 17. Juni im Krankenhaus Bad Kötzting einer heimtückischen Krankheit, deren Diagnose ihn erst vor rund drei Monaten ereilt und der er sich trotzdem hoffnungsfroh gestellt hatte.

Die „Regentaler“ trauern um ihr Mitglied, das seit seinem Eintritt im Jahre 1977 den Trachtlern treu und engagiert zur Seite stand. Von 1986 bis 2000 übte er das Amt des 2. Fahnenträgers aus. Von 1988 bis 2014 betätigte er sich als 2. Vortänzer der „Regentaler“. Er war eine schier unverzichtbare Kraft beim alljährlichen Kirtabaum-Aufstellen und half bei großen und kleinen Vereinsfesten. Zudem war Gerhard maßgeblich an den Renovierungsarbeiten an der Lagerhalle des Vereins beteiligt, führte gar Regie beim Umbau des Lagerhauses. Im Jahre 2002 wurde ihm beim Gautrachtenfest das Ehrenzeichen für besondere Verdienste im Verein verliehen. Heuer wäre ihm das Abzeichen für 40-jährige Mitgliedschaft zuteilgeworden.

Grafenwiesen muss von einem großen Freund, Helfer und Gönner Abschied nehmen. Den überall beliebten, stets freundlichen Mann zeichneten vor allem seine große Hilfsbereitschaft und sein bei weitem nicht alltägliches ehrenamtliches Engagement in Gemeinde und Vereinen aus. Bereits am 20. Dezember 2007 war ihm als Anerkennung für seine vielfältige ehrenamtliche Tätigkeit die Bürgermedaille der Gemeinde Grafenwiesen verliehen worden.

Auf die lange Liste seines außergewöhnlichen, freiwilligen Dienstes für die Allgemeinheit sind die unzähligen helfenden Stunden zu setzen, die er unentgeltlich bei Vereinsfesten, dem jährlichen Nikolauszug, dem Pfarrfest und dem Kindergartenfest leistete und im Hintergrund die Fäden zog.

Die Freiwillige Feuerwehr Grafenwiesen verliert einen Kameraden, der sich fast vier Jahrzehnte lang umsichtig und uneigennützig in ihren Dienst gestellt, dadurch eine enorme, auch überörtlich wahrgenommene Vorbildfunktion ausgeübt und der Wehr als langjähriger Kommandant und Vorsitzender seinen unauslöschlichen Stempel aufgedrückt hat.



Bei weitem nicht fassen konnte die Pfarrkirche „Heiligste Dreifaltigkeit“ am 20. Juni die unüberschaubar große Trauergemeinde die sich zum Requiem für ihn versammelt hatte. Der Grafenwiesener Kirchenchor mit Leiter Roland Häring an der Orgel umrahmte die Trauerfeier mit bewegenden Liedern. Gemeinderätin und „Regentaler“-Mitglied Martina Wiesmeier trug die Lesung vor.

Die hohe Wertschätzung, die der allseits beliebte Verstorbene genossen hatte, wurde darüber hinaus sowohl in der Trauerrede von Pfarrer Karl-Heinz Seidl als auch in den noch im Gotteshaus gehaltenen, jeweils sehr persönlichen und emotionalen Ansprachen von Bürgermeister Josef Dachs, FFW-Vorstand Stephan Wagner, „Regentaler“-Vorstand Adolf Breu und CSU-Ortsverbandsvorsitzendem Norbert Greisinger offenbar. Alle würdigten das herausragende ehrenamtliche Engagement, die Menschlichkeit und die Hilfsbereitschaft von Gerhard Späth.

Der Verstorbene war, wie Pfarrer Seidl manifestierte, ein Mensch, der nicht für selber lebte, sondern ganz für andere, für seine Frau, Schwiegermutter, Familienangehörige, für „seine“ Gemeinde Grafenwiesen, für die Feuerwehr, für die Vereine, ja für jeden, der ihn brauchte, da war. „Anderen zu helfen, das war sein Credo. Wir hätten ihn gerne noch lange um ihn gehabt in seinem Engagement für seine Mitmenschen. Man konnte sich einfach auf ihn verlassen. Mit ihm fehlt mehr als jemand, der seine Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit aller getan hat.“, sprach der Seelsorger aus dem Herzen und ging dann auf die Lebensgeschichte des Verstorbenen ein.

Gerhard Späth kam als fünftes Kind der Eheleute Anton und Franziska Späth am 31. Dezember 1954 zur Welt, wuchs in Ritzenried zusammen mit einer Schwester und sechs Brüdern auf. Zwei Brüder sind bereits verstorben, ebenso seine Eltern. Die Schule besuchte Gerhard Späth in Schwarzenberg und Eschlkam. Am 10. Dezember 1977 ging er mit Elfriede Müller den Bund der Ehe ein. 1981 erbaute er sich am Buchenweg ein schmuckes Eigenheim. Trotz seines Berufes als Betonbauer, im Zuge dessen er als Pendler auf U-Bahn-Baustellen unterwegs war, war er in seiner Freizeit ein „begeisterter Feuerwehrler“.

Nachdem er gesundheitsbedingt 2001 aus dem Berufsleben ausscheiden musste, wurde er für das ganze Dorf und seine Vereine „der Mann für alles“. Auch als Hausmann war er sich nicht zu schade. Im Januar dieses Jahres hatten sich erste Anzeichen für eine ernsthafte Erkrankung gezeigt, der schließlich Krankenhausaufenthalte mit Chemotherapien gefolgt waren. Trotz großer Hoffnung, die Krankheit stoppen zu können, entschlief er friedlich im Beisein von Ehefrau Elfriede, Nichte Carmen und Schwägerin Helga.

„Du bist ein Geschenk des Himmels“ sagen wir, so Pfarrer Seidl gegen Ende seiner berührenden Rede, wenn wir zeigen wollen, wie wertvoll jemand für uns ist und wie groß die Dankbarkeit, die wir ihm schulden: „Gerhard war solch ein Geschenk des Himmels. Durch Menschen wie ihn spüren wir etwas von der Nähe des Himmelreiches, kommt es uns nahe, meist eher leise, bescheiden und alltäglich. Mit ganzem Herzen für die anderen da sein, heißt, die Botschaft Jesu weniger mit Worten, sondern mit Taten zu verkünden.“

Von Kranz- oder Blumengebinden wurde auf Wunsch der Familie gegen Spenden zu Gunsten der Palliativstation Bad Kötzting Abstand genommen. Feuerwehrkameraden und Mitglieder des Trachtenvereins „Regentaler“ eskortierten den Sarg zum Grabe. Nachdem Pfarrer Seidl die Gebete gesprochen hatte, senkten sich zur Ehrenwache und dem intonierten „Der gute Kamerad“ die Fahnen der Wehr und der Trachtler zum letzten Gruß für einen ihrer ganz Großen.

(mit freundlicher Genehmigung von Andrea Gmeinwieser)